



Kennst du das? Es gibt so Tage, an denen anscheinend gar nichts rund läuft und alles schief geht. Man rackert sich ab, legt sich voll ins Zeug, aber irgendwie haut nichts so richtig hin. Schließlich verlässt man müde, erschöpft nach einem frustrierenden Arbeitstag das Büro, unzufrieden mit sich selbst und der ganzen Welt. Eigentlich will man nur noch heim aufs Sofa, die Füße hochlegen, über eine Tüte Chips herfallen und die Lieblings TV-Serie *bingewatchen* (= alle Teile an einem Stück ansehen). Du kennst solche Tage natürlich nicht, sehr wohl aber die Person, von der ich heute berichten möchte. Simon, so heißt unser Mann war Berufsfischer auf dem See Genezareth in Israel. Das ist ein ziemlicher Knochenjob. Der See ist ein raues und tückisches Gewässer, bekannt für seine Fallwinde, für plötzliche Stürme und meterhohe Wellen. Die einfachen Fischerboote ließen sich nicht gut steuern und lagen zudem auch sehr instabil und kippelig im Wasser. Hinzu kommt noch - wer schon einmal gesegelt ist, der weiß das nur zu gut - dass ein Boot vor einer Ausfahrt erst einmal gut vorbereitet werden muss. Simon war ein sehr erfahrener Fischer. Ihm konnte niemand so leicht etwas vormachen. Schließlich war er Bootseigner mit eigener Crew. Er kannte bestimmt die besten Stellen im See und wusste sehr genau, wo die Fische zu finden waren. Er kannte das Gewässer wie seine eigene Westentasche und konnte darin lesen, wie in einem Buch. Die ganze Nacht über waren Simon und seine Crew unterwegs gewesen und hatten ihre Netze immer wieder ausgeworfen. Sie hatten zuerst einmal mit deftigem Wind und hohen Wellen zu kämpfen. Aber als ob das noch nicht genug sei, gab es dann einfach keinen einzigen Fisch weit und breit - selbst an den besten Stellen nicht. Es gibt so Tage, da klappt einfach gar nichts. Und so musste der erfahrene Fischer schließlich umkehren und mit leeren Netzen die Heimfahrt antreten. Total erschöpft und tief enttäuscht zogen die erfolglosen Fischer schließlich unter den wachsamen Augen und spöttischen Kommentaren der anderen Fischer ihre Boote an Land. Alle wollten nur noch heim zu Frau und Kind, aber noch konnten sie keinen Feierabend machen. Es mussten zuvor noch das Boot und die Netze gereinigt werden. Auch das noch! Das ist in etwa so lustig wie Stau auf der Rückfahrt aus dem Urlaub oder das Aufräumen und der Abwasch nach einer wundervollen Party. In Simon brodelte es gewaltig, gleichzeitig aber war er abgrundtief müde und erschöpft. Er konnte kaum die Augen offen halten. Und so bekam er gar nicht mit, was sich da um ihn herum am Ufer des Sees abspielte.

Lukas 5:1-3 Eines Tages stand Jesus am See Gennesaret; eine große Menschenmenge drängte sich um ihn und wollte das Wort Gottes hören. Da sah er zwei Boote am Ufer liegen. Die Fischer waren ausgestiegen und reinigten ihre Netze. Jesus stieg in das Boot, das Simon gehörte ...

Jesus stieg einfach so in eines der Boote, ohne Kapitän Simon zu fragen. Und dann gab Jesus Simon auch noch Anweisungen, ganz als wäre er der Kapitän und Simon nur der Bootsjunge. Erst bei diesem Zuruf, blickte Simon hoch und bemerkte, was um ihn herum geschehen war. Die Volksmengen waren Jesus ans Ufer gefolgt, um den Worten dieses charismatischen Wanderprediger zu lauschen. Aber Simon war an diesem Morgen überhaupt nicht nach einer Predigt zumute, ganz im Gegenteil. Sein Sinn stand mehr nach einem eiskalten Bier, einem leckeren Lambraten und einem gemütlichen Sofa. „Na toll, das hat mir gerade noch gefehlt!“, so dachte er sich und stöhnte innerlich auf.

Lukas 5:3 Jesus stieg in das Boot, das Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück weit auf den See hinauszufahren. So konnte er im Boot sitzen und von dort aus zu den Menschen sprechen.

Wirf mal dein inneres Kopfkino an und stelle dir diese Szene einmal in deiner Phantasie so richtig plastisch vor: Auf der einen Seite haben wir den übernächtigen, frustrierten und erfolglosen Fischer und auf der anderen Seite Jesus, der längst schon an Bord ist, noch bevor Simon ihn sozusagen „mit ins Boot“ holt. Gott liebt es einfach, plötzlich aufzutauchen, still und heimlich an unsere Seite zu treten und einfach da zu sein,

wenn wir ihn brauchen. Er ist da, noch bevor wir ihn darum bitten oder überhaupt realisieren, dass er längst schon da ist. Ich finde diese Gewissheit, besonders in Zeiten der Enttäuschung, sehr tröstlich: Noch bevor ich Gott darum bitte, ist er mir ganz nah und steht mir zur Seite - er weiß um mein Ergehen!

[Matthäus 6:8-9](#) Denn euer Vater weiß, was ihr benötigt, ehe ihr ihn bittet. // [Jesaja 65:24](#) Und es wird geschehen: ehe sie rufen, werde ich antworten; während sie noch reden, werde ich hören.

Simon hätte - als Eigner des Bootes - jedes Recht der Welt gehabt, Jesus über Bord zu schmeißen oder ihn des Bootes zu verweisen und zu sagen: „Was fällt dir ein, runter von meinem Boot, aber dalli dalli!“ Das tat er aber nicht, auch wenn ihm das alles so überhaupt nicht in den Kram passt und echt zuviel war. Er spürte wohl, dass es mit diesem Jesus seine genau besondere Bewandtnis hatte.

KOMM, LASS UNS JESUS MIT INS BOOT HOLEN!

Wenn man Unterstützung braucht, dann sagt man oft: „Lass uns besser mal den oder den mit ins Boot holen“. Genau das geschah auch an diesem Tag. Simon überwindet sich und antwortet Jesus auf eine Weise, über die er vielleicht selbst ganz erstaunt war: „Aye Aye Sir. Kapitän Simon, stets zu Diensten! Mein Herr, herzlich willkommen an Bord!“ Und genau das können wir an dieser Stelle von Simon lernen. Dies ist ein erster wichtiger Schlüssel, um richtig und gut mit Enttäuschungen, Ärger, Sorge oder Frust umzugehen und „solche Tage“ gut zu verarbeiten: Hol doch auch du Jesus mit ins Boot! Beziehe ihn mit ein! Pack die Dinge nicht alleine an. Versuche nicht länger mit deinem Ärger, deinem Frust, deinen Enttäuschungen alleine zurecht zu kommen. Gott ist ja da - und irgendwie sogar schon auf dem Boot, aber er möchte dennoch von dir persönlich eingeladen und mit ins Boot geholt werden. Viele Jahre später gibt uns genau dieser Simon Petrus, im Rückblick auf diese Erlebnisse einen guten Rat mit auf den Weg:

[1. Petrus 5:7](#) Ladet alle eure Sorgen bei Gott ab, denn er sorgt für euch.

Wenn du Jesus mit ins Boot holst, dann kann dies die Wende zum Guten bringen. Es wird ein enormer Segen freigesetzt, wenn du dich in Lebenskrisen nicht zurückziehst, einigst, vor Zorn explodierst oder deine schlechte Laune an anderen auslässt! Also rede mit Jesus darüber, was dich enttäuscht, frustriert oder ärgert. Zieh dich nicht in dein Schneckenhaus zurück. Aber vor allem: höre zu, was er dir zu sagen hat. Es lohnt sich! Simon überwindet also seinen inneren Schweinehund, lässt das Boot erneut zu Wasser und rudert ein wenig auf den See hinaus. Weil auf dem Wasser eine Stimme sehr weit trägt, predigte und lehrte Jesus des öfteren vom Boot aus. Simon und seine Crew konnten dabei nicht weg - sie saßen ja in ihrem Boot, mussten also wohl oder übel zuhören. Es ist uns nicht überliefert, was Jesus dort genau gesagt hat, aber sehr oft sprach er zu den Menschen in Gleichnissen. Das sind bildhafte Geschichten, die der Verdeutlichung geistlicher Wahrheiten dienen. Das bekannteste Gleichnis ist das vom vierfachen Ackerfeld.

DAS GLEICHNIS VOM 4-FACHEN ACKERFELD

Ein Landwirt geht in dieser Geschichte auf sein Feld, um dort das Saatgut auszustreuen. Einiges fällt auf einen Trampelpfad, der quer durch das Feld führt. Vögel kommen und picken die Körner weg. Manche Körner fallen auf harten, steinigen Boden und gehen nicht auf, andere fallen am Feldrand unter dichtes, stacheliges und dunkles Dornengestrüpp und werden dort erstickt. Und wieder andere Körner fallen auf den gepflügten und lockeren Boden. Diese gehen schließlich auf und bringen Frucht. Direkt nachdem Jesus diese Story erzählt hatte, beendete er seine Predigt, sagte „Amen“ und entließ die Volksmenge. Etwas ratlos zogen seine Zuhörer von dannen und fragten sich auf dem Heimweg, was er wohl mit diesen kryptischen Worten gemeint haben könnte. Ich weiß nicht, ob dir das klar ist, aber Jesus hatte einfach nur das Gleichnis erzählt, aber überhaupt nichts davon erklärt! Er ließ diese Geschichte einfach so stehen. Simon waren während der Predigt immer wieder die Augen zugefallen und er war hin und wieder auch kurz eingnickt. Überhaupt verstand er nur Bahnhof. Was aber hängenblieb waren die Stichworte: Weg, Stein, Dornen und guter Ackerboden. „Ich bin ja Fischer und verstehe nicht so viel vom Ackerbau“, sagte sich Simon und fragte dann Jesus, wovon er denn eigentlich gesprochen habe. Genau darauf hatte Jesus nur gewartet. Mit seiner Geschichte wollte er genau diese Nachfrage provozieren und antwortete:

[Lukas 8:10](#) »Euch ist es von Gott gegeben, die Geheimnisse seines Reiches zu verstehen; den Übrigen jedoch werden sie nur in Gleichnissen verkündet.«

Die Geheimnisse von Gottes Reich erschließen sich nicht vorschnell. Oberflächlichen Menschen bleiben sie verborgen. Aber wer bei Gott nachhakt, wer Jesus fragt und von ihm wirklich lernen will, der bekommt stets

eine Antwort von ihm! Nicht den Klugen, Gelehrten und Besserwissern, sondern denen, die Gott Fragen stellen, ist es gegeben, die Geheimnisse von Gottes Reich zu verstehen. Erst auf diese Nachfrage hin erklärt Jesus nun das Gleichnis. Jetzt ist Simon hellwach und hört sehr aufmerksam zu, als Jesus erläutert, was Weg, Steine, Dornen und guter Boden bedeuten:

- **Der Weg** steht für Menschen, die müde und gleichgültig sind, die sowieso alles besser wissen und daher gar nicht richtig zuhören. Sie sind mit ihrem Herzen ganz weit weg, haben feste Vorstellungen, wie es zu laufen hat, oder denken und leben streng nach Vorschrift, in immer gleichen Bahnen, wie auf Schienen, wie auf einem Trampelpfad. Zu ihnen dringt das Wort Gottes gar nicht wirklich durch.
- **Die Steine** stehen für Menschen, deren Herz hart geworden ist, die enttäuscht wurden und darüber bitter geworden sind. „Aber ...“ entgegnet sie frustriert und lassen das Wort Gottes an sich abperlen.
- **Dornen** wiederum sind stachelig. Wie Unkraut schießen sie empor und umschlingen alles. Sie stehen für die Sorgen, die aus den Erfolgen oder Misserfolgen des Lebens erwachsen. Sie ersticken das Wort Gottes.
- **Der gute Boden** aber ist überall dort, wo Menschen ihre Vorstellungen, ihr Aber und ihre Sorgen hintenanstellen und bereit sind, mit einem offenen und lernwilligem Herzen wirklich hinzuhören, zu erfassen und festzuhalten, was Gott ihnen sagen möchte. Bei ihnen geht das Wort auf und bringt Frucht.

Während Simon am Steuer seines Bootes die Worte von Jesus noch nachhallen lässt und die Bilder zu verstehen sucht, da spricht Jesus ihn persönlich direkt an und reißt ihn aus seinen tief sinnigen Gedanken:

Lukas 5:4 »Simon, fahr jetzt weiter hinaus auf den See; werft dort eure Netze noch einmal zum Fang aus!«

Okay, das sprengt jetzt aber wirklich alle Grenzen! Man kann den inneren Kampf regelrecht spüren, den Simon hier ausficht und wie er sich darum bemüht, die Contenance zu bewahren:

Lukas 5:5a Simon antwortete: »Meister, wir haben uns die ganze Nacht abgemüht und haben nichts gefangen. Aber ...«

„Meister“, das klingt sehr respektvoll, bedeutet an dieser Stelle aber eigentlich: „Bei allem was recht ist, Jesus, ich bin hier der Fischer! Ich bin Fachmann und Praktiker. Du hingegen bist Rabbi, Schriftgelehrter, Professor; also - mit Verlaub - ein reiner Theoretiker. Du hast von Fischerei keine Ahnung! Tagsüber und da wo der See tief ist, das kann nicht funktionieren! So fängt man keine Fische!“ Vielleicht schmunzelst du über die Reaktion von Simon, aber Hand aufs Herz: wie oft erklären auch wir Gott erst einmal, wie die Dinge liegen und was unserer Meinung nach die beste Lösung wäre. Aber wir können Gott keinen Rat geben, ihn nicht belehren. Das ahnt auch Simon sofort. Diese Worte sind gerade erst über seine Zunge gekommen, da hält er inne, stockt und fügt schnell noch ein „Aber ...!“ hinzu.

ABER WEIL DU ES SAGTST, WILL ICH ES TUN!

Simon kommen die Worte des Gleichnisses von Jesus in den Sinn. Ja, müde ist er wirklich, todmüde und fühlt sich so zertrampelt wie der Weg. Enttäuscht und niedergeschlagen nach dieser frustrierenden Nacht ist er auch, bleischwer wie ein Stein. Kein Fang, kein Brot auf dem Tisch! Das bereitet ihm stechende Sorge, dunkle Dornen der Angst rauben ihm die Luft zu Atmen. Aber dann muss Simon an den „guten Boden“ denken. Er kämpft innerlich mit sich - und trifft dann eine folgenreiche Entscheidung: „Na gut, sei's drum. Jetzt sind wir schon mal hier, was soll's. Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!“

Lukas 5:5b »Aber weil du es sagst, will ich die Netze auswerfen.«

„Aber weil du es sagst, will ich ...!“, so antwortet er Jesus darum und wagt damit Vertrauen. Dieser Entschluss ist wahrer Glaube, denn Glauben ist nicht nur eine Sache des Kopfes, er setzt sich auch in Bewegung. Natürlich kann ich glauben und sogar der festen Überzeugung sein, dass Sport gut für die Gesundheit ist. Aber wenn diese Überzeugung mich nicht auf den Sportplatz, auf die Straße oder ins Fitnessstudio bringt, dann ist er hohl und eigentlich sinnlos. Und schau mal, was passiert, als Simon seinem Glauben Taten folgen lässt. Ich finde das einfach unfassbar und großartig. So etwas erlebt man nur, wenn man all sein Vertrauen auf Gott wirft, ein Risiko eingeht, auf Gottes Wort achtet und dann nach seinem Wort handelt:

Lukas 5:6-7 Das taten sie dann auch, und sie fingen eine solche Menge Fische, dass ihre Netze zu reißen begannen. Deshalb winkten sie den Fischern im anderen Boot, sie sollten kommen und mit anpacken. Zusammen füllten sie die beiden Boote, bis diese schließlich so voll waren, dass sie zu sinken drohten.

Das ist ein echter Hammer, oder?! Die Müdigkeit und Erschöpfung, der Frust und die Enttäuschung, die Sorgen des Simon sind mit einem Mal wie weggeblasen! Auf Gottes Wort zu achten, lohnt sich immer. Aus diesem Erlebnis des Fischers Simon und seiner Mannschaft lernen wir drei Dinge:

- (1) **Hol Jesus mit ins Boot!** Bei ihm sind deine Sorgen gut aufgehoben. Wirf sie auf Jesus, er sorgt für dich!
- (2) **Lass nicht zu, dass irgendetwas das Wort und die Verheißungen Gottes aus deinem Herz raubt,** weder Bitterkeit, noch Zorn, Enttäuschungen oder negative Erfahrungen.
- (3) **Höre auf Gottes Wort, höre wirklich hin.** Bleib dran, halte es fest und tue, was Jesus sagt. Das öffnet die Tür für unglaubliche Wunder in deinem Leben. Du wirst es sehen und erleben.

HAB KEINE ANGST. ALLES WIRD GUT!

Diese wichtige Lektion fürs Leben hat Simon Petrus niemals vergessen. Seine Geschichte ist aber hier noch nicht zu Ende. Drei Jahre später war er wieder auf seinem Boot und mit seinen Kumpels am Fischen. Diesmal war er noch müder, enttäuscht und deprimierter. Man hatte Jesus, den Messias, gekreuzigt und getötet. Drei Tage später aber war er zusammen mit der Schar der Jünger dem Auferstandenen begegnet. Das alles war sehr verwirrend für Simon und einfach zuviel für ihn. Ich meine, er hatte schließlich Jesus bei seiner letzten Begegnung schmachvoll im Stich gelassen und ihn verraten. Ausgerechnet Petrus war ein Totalausfall, ein Versager. Er schämte sich unendlich. Deshalb die Rolle rückwärts. Er wurde wieder Fischer. Und wiederum fängt seine Crew absolut nichts, keinen einzigen Fisch. Als sie sich schließlich erschöpft dem Ufer näherten, stand da plötzlich ein Mann am Ufer und rief ihnen etwas zu:

Johannes 21:5-6 »Freunde, habt ihr nicht ein paar Fische zu essen?« »Nein«, antworteten sie. Da forderte er sie auf: »**Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, dann werdet ihr einen guten Fang machen!**« Sie folgten seinem Rat und fingen so viele Fische, dass sie das Netz nicht mehr einholen konnten.

Es dauerte etwas, aber bei Johannes fiel als erstes der Groschen: „Moment. Ich glaube, ich habe ein Déjà-vu. Das habe ich doch schon mal erlebt! Simon, das muss Jesus sein!“ Die Fischer hatten damals bei ihrer Tätigkeit lediglich einen Lendenschurz an, da sie oft ins Wasser mussten. Petrus war total durcheinander, geschockt und begeistert zugleich! Das merkst du daran, dass er umgehend sein Gewand wieder anzog und sich dann in die Fluten stürzte, um so schnell wie möglich zu Jesus zu schwimmen! Das aber ist mühsam, denn die nasse Kleidung ist schwer und zieht in die Tiefe. Währenddessen brachten die anderen Fischer das Boot ans Ufer, zogen es an Land und scharten sich aufgeregt und begeistert um Jesus, der ein Lagerfeuer angemacht hatte, auf dem Fische brieten. „Kommt her, frühstückt!“, so lud er sie freundlich ein. Erst jetzt erreichte auch Simon als Letzter das Ufer und kämpft sich den Strand bergan:

Johannes 21:11 (ELB85) **Da ging Simon Petrus hinauf (= er stieg an Land) und zog das Netz voll großer Fische, hundertdreißig, auf das Land; und obwohl es so viele waren, zerriß das Netz nicht.**

Das erste Wunder des unglaublichen Fischzuges hatte Simon die unfassbare Güte und Freundlichkeit Gottes gezeigt. Voller Ehrfurcht ging er in die Knie. Jesus richtete ihn wieder auf und sagte: „Hab keine Angst!“

Lukas 5:8-11 **Als Simon Petrus das sah, warf er sich vor Jesus nieder und rief: »Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch!« Er und alle anderen Fischer waren erschrocken und erstaunt über diesen Fang, ... Aber Jesus sagte zu Simon: »Fürchte dich nicht! Du wirst von nun an keine Fische mehr fangen, sondern Menschen für mich gewinnen.« Sie brachten die Boote an Land, ließen alles zurück und gingen mit Jesus.**

Simon holte damals Jesus im wahrsten Sinne mit ins Boot seines Lebens, ließ alles stehen und liegen und folgte ihm mit Feuereifer und voller Begeisterung nach. Nun, nur drei Jahre später, saß derselbe Simon beim Frühstück neben Jesus und hatte einen Kloß im Hals. Er wagte kaum aufzublicken, sein Herz schlug bis zum Hals. So viel Schlimmes war passiert seit ihrer letzten persönlichen Begegnung. So viel Porzellan war zerbrochen, das Band der innigen Freundschaft und Liebe durch Verrat und Versagen zerschnitten. Das alles war ungeklärt und stand noch wie eine hohe Mauer zwischen Simon und Jesus. Dann aber kam Jesus auch auf Simon zu, sah ihm fest und liebevoll in die Augen und reichte ihm das Brot. Da fiel Simon ein Stein vom Herzen und er wußte: „Alles wird gut!“ In Johannes 21 kannst du nachlesen, wie Jesus und Simon anschließend noch ein persönliches Gespräch führten. Dabei fiel kein Wort des Vorwurfs (!), nur zarte Worte der Vergebung, des Neuanfangs und der Wiederherstellung! So ist Jesus! Also: Hole ihn mit ins Boot!

FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.

Im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: **Werftstraße 208, 24143 Kiel** | office@fcgkiel.de | **+49 431-9089220**

GOTTESDIENST: **Sonntag | 10.00-11.30 Uhr**

PASTOR: **Lars Jaensch** | pastor@fcgkiel.de | **+49 431-9089220**

YOUTUBE: <https://www.youtube.com/c/FreieChristengemeindeKiel>

WEBSITE: www.fcgkiel.de | FACEBOOK: www.facebook.com/fcgkiel

SPENDENKONTO: **Evangelische Bank e.G.** | **BIC: GENODEFIEK1**

IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26